

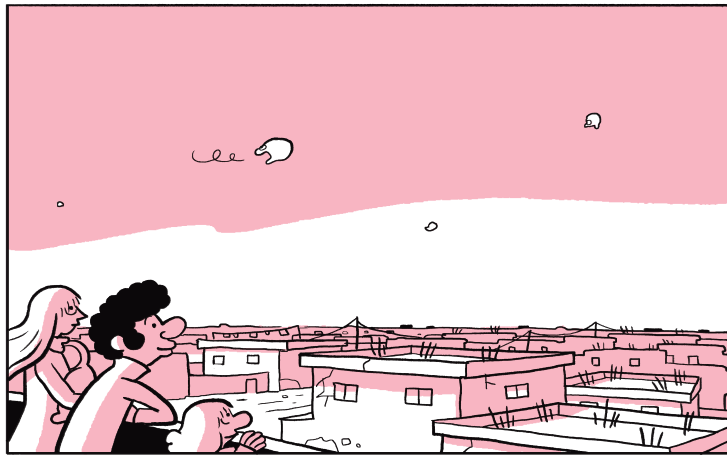


Riad Sattouf

Der
ARABER
von morgen

*Eine Kindheit
im Nahen Osten (1978–1984)*

Aus dem Französischen von Andreas Platthaus

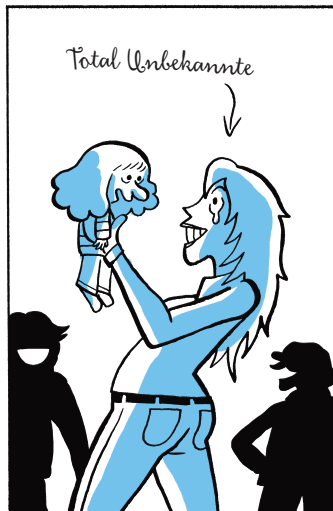
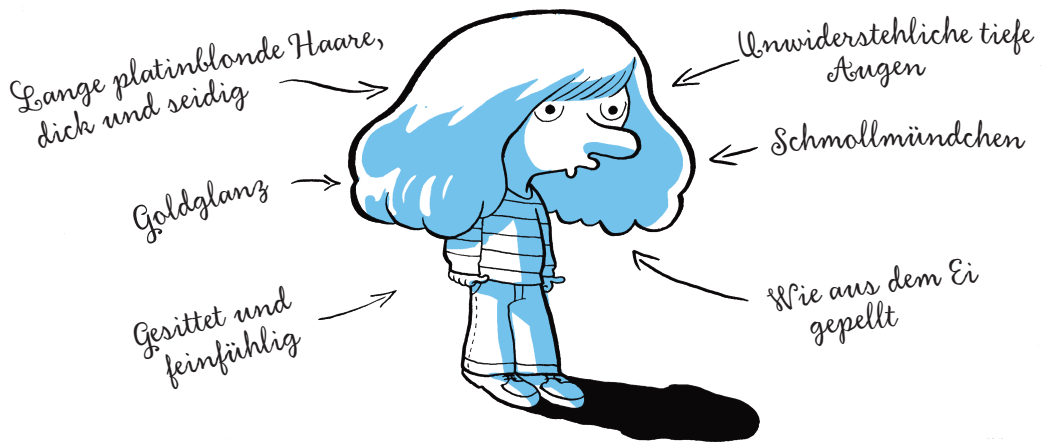


PENGUIN VERLAG

Kapitel 1



Ich heiße Riad. 1980 war ich zwei Jahre alt und bereits ein ganzer Kerl.



Ich war das einzige Kind meiner Eltern. Auch sie vergötterten mich.



Meine Mutter war aus der Bretagne zum Studium nach Paris gekommen. Mein Vater war Syrer. Er kam aus einem kleinen Dorf bei Homs.



Er war ein exzellenter Schüler und hatte ein Stipendium für die Sorbonne bekommen. Getroffen haben sie sich in der Mensa.



Das war Anfang der Siebziger.

Morgen, ich heißen Abdel-Razak. Und du?



Und du? Wie heißen du?

Wie sie. Ich heiße genau wie sie.

Hach was?



»Wiss!«! Das ist aber hübsche! Ist französisch Name? Wisst ihr ...



Nein, wir wollen in Ruhe essen. Bleib du mal da.



Aber gern, 19 Uhr auf der place de l'Opéra!



Meiner Mutter tat er leid. Deshalb ist sie statt ihrer Freundin zum Treffpunkt gegangen.

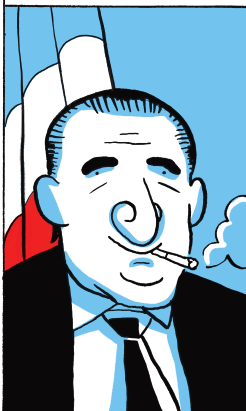


Mein Vater promovierte in Zeitgeschichte. Er kam aus einer armen sunnitischen Familie und liebte Frankreich.

Frankreich ist großartig, jeder hier kann machen, was er will!



Das war 1971. Georges Pompidou war Präsident.



Der Titel der Promotion: »Die öffentliche Meinung in Frankreich über England 1912 bis 1914«.

Bei den Beziehungen wollten die Franzosen nicht mehr weiter



Meine Mutter hat sie in die Maschine getippt und erst lesbar gemacht.

»Sie brachen die Beziehungen ab.«



Mein Vater war seit jeher besessen von der Vorstellung, »Doktor« zu werden.

Das Beste, um Doktor zu sein, ist Arzt ... Aber ich kann kein Blut sehen ... Da dreht sich mir der Kopf.



Er liebte die Politik, deshalb hatte er Geschichte gewählt.

Geschichte ist gut, um Politik zu machen! Damit kann ich werden vielleicht Präsident, hi hi!

Eines Tages, wer weiß? Hi hi!



1967 war er durch den Sechstagekrieg traumatisiert worden, als Ägypten, Jordanien und Syrien von Israel geschlagen wurden.

Ich würde alles ändern bei den Arabern. Sie müssten mit der Frömmerei aufhören, sich bilden und in die Moderne eintreten ... Ich wäre ein guter Präsident.



1973 hatte er, wie alle jungen Syrer seiner Generation, die arabische Schlappe im Jom-Kippur-Krieg zu einem »Beinahesieg« verklärt.

Zwei Tage lang sind Ägypter und Syrer auf dem Sinai und Golan vorgerückt. Die Israelis waren verloren!



Dann gab es einen Waffenstillstand ... Und genau da haben die Israelis den Gegenangriff begonnen, diese Feiglinge!

Beim nächsten Mal läuft es besser!



Trotzdem hat er im Ausland studiert, um dem syrischen Wehrdienst zu entgehen. Der dauerte mehrere Jahre.

Das Militär besteht aus Deppen!

